

Lichtenstein-Callumberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Kösdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Neudorf, Ortmannsdorf, Müllen St. Niclas, St. Jacob, St. Micheln, Stangendorf, Thurm, Niedermüllen, Ruchsnappel und Lirichheim

Amtsblatt für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königlichem Amtsgerichtsbezirk

56. Jahrgang.

Nr. 207.

Bernspruch-Kaufschuß:
Nr. 7.

Freitag, den 7. September

Telegramm-Adresse:
Tageblatt. 1906.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) nachmittags für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 50 Pf. Einzelne Nummern 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Zwickauerstraße 397, alle Kaiserlichen Postämter, Postboten, sowie die Austräger entgegen. Inserate werden die fünfspaltige Grundzeile mit 10, für auswärtige Inserenten mit 15 Pfennigen berechnet. Im amtlichen Teil kostet die zweispaltige Zeile 30 Pfennige. — Inseraten-Nachnahme täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr.

Stadtparkasse Callenberg

verzinst alle Einlagen mit

3 1/2 %

Die an den ersten drei Tagen eines Kalendermonates bewirkten Spareinlagen werden für den vollen Monat verzinst. Die Kasse expediert an jedem Werktage von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 5 Uhr nachmittags und behandelt alle Geschäfte streng geheim.

Das Wichtigste.

* Der Großherzog von Sachsen-Weimar hat die von ihm geplante Reise nach Schweden angetreten. Die Rückkehr wird Ende September erfolgen.

* Der kanadische Zolltarif soll einer Abänderung zugunsten Deutschlands unterworfen werden.

* In der rumänischen Stadt Constanza ist der österreichisch-ungarische Konsul Rutschera öffentlich insultiert worden. Die Polizei hat um Entschuldigung gebeten.

* An der mexikanischen Grenze ist eine gegen die Nordamerikaner gerichtete Versuchswandlung entbehrlich worden.

* Die Mohamedaner in Indien haben, da sie sich durch die Hindu in ihren Interessen bedroht sehen, einen politischen Zusammenschluß durchgeführt.

Zum Rücktritt des Erbprinzen Hohenlohe.

Erbprinz von Hohenlohe-Langenburg, der bisherige Leiter des Kolonialamtes, wurde Dienstag nachmittags um 5 Uhr vom Kaiser im Neuen Palais zu Potsdam empfangen. In Anwesenheit des Staatssekretärs des Auswärtigen von Tschirschky-Bögendorff unterhielt sich der Monarch eingehend mit dem aus seinem Amt scheidenden Prinzen. Gegen Abend fuhr der Kaiser in Begleitung des Prinzen und des Staatssekretärs nach der Pfaueninsel, wo ein gemeinschaftliches Abendessen eingenommen wurde. Erst am späten Abend verabschiedete der Kaiser den Erbprinzen in sehr gnädiger Weise.

In Uebereinstimmung mit den Mitteilungen, die wir über die Gründe des Rücktritts des Erbprinzen Hohenlohe von der Leitung der Kolonialabteilung veröffentlichten, wird der Süddeutschen Reichskorrespondenz halbamtlich aus Berlin geschrieben:

Das Ausscheiden des Erbprinzen zu Hohenlohe-Langenburg ist die Folge eines von ihm selbst ausgesprochenen Wunsches, den zu erfüllen dem Reichskanzler unter den obwaltenden Umständen als eine Pflicht der Gerechtigkeit gegen die Person des Prinzen erscheinen mußte. In der von der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung gemeldeten längeren Zwiegespräche überzeugte sich Fürst Bismarck, wie sehr der Erbprinz unverdienterweise unter Verhältnissen litt, die erst in den Sommermonaten desselben hervorgetreten sind, und die jedenfalls in diesem Umfang außerhalb der Abteilung niemand zu dem Zeitpunkt voraussehen konnte, als Prinz Hohenlohe mit einer an den maßgebenden Stellen noch heute gewürdigten Bereitwilligkeit sich für die Leitung der Kolonialgeschäfte zur Verfügung stellte. Bei einigermaßen normaler Lage dieser Geschäfte hätte sich manches, wie z. B. die naturgemäße Fremdheit in rein kaufmännischen Sachen, ohne große Schwierigkeit ausgleichen lassen. Aber in der Kolonialabteilung sind die Dinge eben nicht normal; sie sollen es erst wieder werden unter der Hand eines erfahrenen Geschäftsmannes, den der Reichskanzler mit vollem Vertrauen der höchsten Stelle empfehlen konnte.

Die Ablehnung des Reichskolonialamtes durch den Reichstag hat mit den Empfindungen, aus denen heraus der Erbprinz jetzt seinen Entschluß zum Rücktritt sagte, nichts zu tun. Sachlich ist der Prinz wie andere Leute nie in der Ueberzeugung irre geworden, daß ohne ein selbständiges Reichsamt diejenige Behandlung der Kolonialgeschäfte, die von der Nation mit Recht verlangt werden darf, je länger, je mehr undurchführbar wird. Persönlich hat er es ohne Empfindlichkeit verschmerzt, daß die Entscheidung des Reichstags vorläufig gegen die Bewilligung der Stelle eines Kolonialstaatssekretärs ausfiel. Er warf damals die Hinte nicht ins Korn, wie

dies unter solchen Umständen noch kein Hohenlohe getan hat. Wenn er jetzt sein Amt zurückgibt aus Gründen, die er seinen Vorgesetzten mit ritterlicher Offenheit dargelegt hat, so folgt ihm der Dank des Kaisers, die Anerkennung des Reichskanzlers, die Achtung jedes gerechtfertigten Politikers und die Hoffnung vieler, daß es ihm noch vorzögen sein werde, an anderer Stelle im Dienste von Kaiser und Reich die Gaben zu verwenden, die er in der Verwaltung des Herzogtums Sachsen-Roburg und Gotha bewährt hat und in seiner letzten Stellung durch die Ungunst der Umstände zu entfalten verhindert wurde.

Deutsches Reich.

Bresden. (Der König) wohnte Mittwoch der Besichtigung der 4. Infanteriebrigade Nr. 48 in Zeitzheim bei und hatete, nach Dresden zurückgekehrt, mittags Ihrer Majestät der Königin-Witwe in Villa Strehlen einen Besuch ab. — Freitag vormittags wird der König bei Bittau der Besichtigung der 2. Infanteriebrigade Nr. 46 beiwohnen und sich von dort aus nach Schloß Sibyllenort begeben, wo er zur Teilnahme an den Kaisermandätern in Schlessen bis zum 13. d. M. Quartier nehmen wird.

Berlin (Ueber die Zusammenkunft Kaiser Wilhelm's) mit dem König von England auf Schloß Friedrichshof hat sich Reichskanzler Fürst Bismarck neulich persönlich dem englischen Botschaftler Widney Whitman gegenüber geäußert. Er wandte sich zunächst gegen die sensationellen Meldungen gewisser Blätter und fuhr dann fort: „Die Zusammenkunft beider Monarchen ist ein großer Schritt auf dem Wege der allmählichen Ausschöpfung der Mißverständnisse zwischen den beiden Ländern. Der herzliche Empfang, der dem König von England zuteil wurde, war in vollem Einklang mit der Achtung, die man dem Souverän eines großen Landes und mit der Bewunderung, die man seinen staatsmännischen Eigenschaften entgegenbringt.“

(Der Kaiser) wird zu den Hochzeitsfeierlichkeiten des Prinzen Albert von Schleswig-Holstein und der Gräfin Dathud zu Illenburg-Württemberg-Meerholz erwartet. Die Festlichkeiten finden am 14. und 15. Oktober statt.

(Staatsminister von Pöblich) hat, wie die „F. R.“ erzählt, bei dem Vortrage beim Kaiser auch Gelegenheit gefunden, seine Beziehungen zu der Firma Toppelkirch aufzuklären und dem Kaiser zu melden, daß die Beteiligung seiner Frau an jener Firma aufgehört hat. Der Kaiser nahm die Mitteilungen des Ministers mit großer Befriedigung entgegen, so daß das Abschiedsgesuch des Ministers als nicht mehr existierend betrachtet werden kann. Nichtsdestoweniger ist es sicher anzunehmen, daß der Minister nach der gleich nach den Mandätern zu erwartenden Erledigung des Falles Fischer, sein Abschiedsgesuch erneuern wird und daß ihm dann die erbetene Entlassung unter Verleihung des Schwarzen Adlerordens gewährt werden wird. Der Abbruch der Beziehungen des Ministers zu der Firma Toppelkirch ist auf einen die nstlichen Befehl des Kaisers an Herrn von Potblieski erfolgt.

(Toppelkirchiana.) Nach der Neuen politischen Korrespondenz gibt man sich der Hoffnung hin, daß es Deunburg gelingen werde, den Vertrag mit der Firma Toppelkirch & Co. zu lösen. Der Vertrag überträgt die gesamte Ausrüstung, Bewaffnung und Bekleidung der Kolonialarmee der genannten Firma. In dem Vertrag heißt es u. a.: Er wird aufgelöst, wenn die Reichs- bezw. Schutzgebietsverwaltung durch politische Ereignisse oder gesetzliche Maßnahmen unter den heutigen staatsrecht-

lichen Verhältnissen außerstande sein sollte, der Firma noch weitere Lieferungen zu übergeben. Im Falle eines Verschuldens seitens der Firma Toppelkirch & Co. ist das Reich nicht ohne weiteres zum Rücktritte berechtigt.

(Alle Großmächte), an die die Pforte wegen der Haltung Bulgariens ein Rundschreiben gerichtet hat, haben inbezug auf Bulgarien beruhigende Antworten gegeben.

(Die russischen Panzerschiffe) Besarewitsch, Slawa und Kreuzer Bogatyr sind am Mittwoch für einige Tage in den Kieler Hafen eingelaufen.

(Der neue Kurs in Rußl. u.) Zum ersten Male ist in diesem Jahre auch in Ozeiz das Sedanfest in einer Weise gefeiert worden, wie es sonst überall im Deutschen Reich üblich ist. Sogar im Militärverein Ruchelita, in dem zu Heinrich XXII. Geborten vom Sedantage nichts zu spüren war, sind den Sedantag verherrlichende Reden gehalten worden, und auch das Hoch auf Kaiser und Reich hat nicht gefehlt.

(Auskündigung der Cumberländer?) Der „Hann. Anz.“ will aus zuverlässiger Ombudener Quelle erfahren haben, daß Prinz August von Cumberland demnächst als Offizier in das deutsche Heer eintreten werde und zwar in einem badischen Garnisonorte. Vor längerer Zeit ist eine ähnlich lautende Nachricht demontiert worden. (Das wird wohl auch diesmal geschehen. D. Red.)

Ausland.

Wien. (Kritische Situation im böhmischen Kohlenreviere.) Aus Prag wird gemeldet, daß die Situation im böhmischen Kohlenreviere immer kritischer wird. Es heißt, daß seitens der Anarchisten Teile von Dynamit entwendet wurden, und daß Gewaltakte gegen die Unternehmer geplant sind. Die Behörden treffen umfassende Maßnahmen. In allen Revieren ist ein großes Sendamericaausgebot zusammengezogen worden, auch Militär wird in Bereitschaft gehalten.

Madrid. (Der Ausstand der Bergarbeiter in Santander-Bilbao) dauert an. Am Mittwoch kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Ausständigen und Militär, bei dem mehrere Personen verletzt wurden.

Santiago de Chile. (7000 Menschen obdachlos.) Auf Antrag des Präsidenten Riesco hat der Staatrat über die Provinz Valparaiso auf einen Monat den Belagerungszustand verhängt. In der Begründung dieses Entschlusses heißt es, daß mehr als 7000 Menschen noch immer in den Straßen kampieren.

Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, 6. September.

Die Septembersonne, die es in diesen Tagen herzlich gut mit uns meinte, hat sich heute hinter einem grauen Wolkenschleier versteckt. Hoffentlich zeigt sie bald wieder ihr lächelndes Gesicht, damit wir uns des Nachsommers noch einige Zeit erfreuen können, hat er doch so manches Gute für uns in seinem Schoße. Seine Tage sollen wir darum voll und ganz genießen, sei es draußen in der klaren Luft und bei fröhlichen Gängen durch den nun bald in bunter Färbung prangenden Wald, sei es beim Klang der Fiedel, die zum lustigen Contentang lockt oder im Genuße all' der köstlichen Gaben, die der Herbst uns in reichiger Fülle beschert.

Wettervorhersage für morgen: Starke westliche Winde, meist trübe, vielfach Regen, kühler.